

Gerhard von Landskron spielten eine zentrale Rolle in den Verhandlungen zwischen Pfalzgraf Ludwig und Erzbischof Engelbert von Köln, die 1262 die langjährigen Streitigkeiten zwischen dem Pfalzgrafen und der Kölner Kirche im Mittelrheingebiet beilegen sollten⁴³. Philipp gehörte auch nach Alzey zum engsten Umfeld des Pfalzgrafen und wurde im Kontext der Kölner Verhandlungen als einer seiner Räte bezeichnet⁴⁴. Darüber hinaus war Philipp eng mit Engelbert verwandt – sie waren (Halb-)Brüder –, und er war ein Lehnsmann des Erzbischofs. Möglicherweise hatte ihn Engelbert selbst 1262 in Gesprächen mit den Kölner Bürgern eingesetzt⁴⁵. Jedenfalls besaß

43) Zur ihrer Benennung als Schiedsrichter vgl. Die Regesten der Erzbischöfe von Köln im Mittelalter, hg. von Richard KNIPPING / Wilhelm KISKY / Friedrich Wilhelm OEDIGER / Wilhelm JANSSEN / Norbert ANDERNACH, 12 Bde. (Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde 21, 1901–2001), hier 3,2 (1913) Nr. 2213 (im Folgenden wird in der Regel den Regesten der Erzbischöfe von Köln der Vorzug vor den Regesten der Pfalzgrafen bei Rhein gegeben); zu den Verhandlungen vgl. Claudia GARNIER, *Amicus amicis – inimicus inimicis*. Politische Freundschaft und fürstliche Netzwerke im 13. Jahrhundert (Monographien zur Geschichte des MA 46, 2000) S. 91f. Zur territorialen Gemengelage am Mittelrhein vgl. Meinrad SCHAAB / Peter MORAW, Territoriale Entwicklung der Kurpfalz (von 1156 bis 1792), in: Pfalzatlas. Textbd. 1, hg. von Willi ALTER (1964) S. 393–428, hier S. 397, 399, 409, 428.

44) Monumenta Wittelsbacensia. Urkundenbuch zur Geschichte des Hauses Wittelsbach, hg. von Franz Michael WITTMANN, 2 Bde. (Quellen und Erörterungen zur bayerischen und deutschen Geschichte 5–6, 1857–1861, ND 1969), hier 1 (1857) Nr. 77 (= Regesten der Erzbischöfe von Köln 3,2 [wie Anm. 43] Nr. 2214): *Ad predicta itaque sincere ac fideliter inter nos observanda, fide data vice sacramenti in manus dilecti germani nostri Philippi de Hoynvels et E. archidiaconi Eistetensis, prothonotarii dicti domini L. palatini, suorum fidelium consiliariorum duximus compromittendum.*

45) Engelbert bezeichnet Philipp als seinen *germanus* in den Schriftstücken, die 1262 im Zuge der Verhandlungen mit dem Pfalzgrafen ausgestellt wurden: Monumenta Wittelsbacensia 1 (wie Anm. 44) Nr. 77 (= Regesten der Erzbischöfe von Köln 3,2 [wie Anm. 43] Nr. 2214); in München, Bayerisches Hauptstaatsarchiv, Kurpfalz Urkunden Nr. 1042, ediert im Anhang, bezeichnet Engelbert Philipp auch als *fidelis*. Der Kölner Gottfried Hagen stellt in seiner Chronik diese verwandtschaftliche Bindung ebenfalls heraus, als er den Auftrag Engelberts an Philipp beschreibt, mit Vertretern der Stadt zu verhandeln: Gottfried Hagen (wie Anm. 13) S. 119 V. 3051–3060. In der entsprechenden, am 16. Juni 1262 ausgestellten Urkunde ist Philipp allerdings nicht unter den Mittlern genannt: Regesten der Erzbischöfe von Köln 3,2 (wie Anm. 43) Nr. 2210. Da Hagen aber ausgezeichnet über die Verhältnisse informiert war, ist es unwahrscheinlich, dass er bezüglich Philipps die Verhandlungen mit dem Pfalzgrafen mit denen mit der Stadt Köln verwechselte. Möglicherweise machte sich Engelbert die Anwesenheit seines Bruders anlässlich der Gespräche über den kölnisch-pfalzgräflichen Ausgleich zunutze, um ihn seinerseits in den Auseinandersetzungen mit Köln einzusetzen.